

DIRECTOR'S NOTE - ANMERKUNGEN DES REGISSEURS

Meine erste Begegnung mit John Davidson hatte ich im November 2022. Er öffnete die Tür, bat mich herein und dann schrie er mir ins Gesicht: „Lass uns Sex haben!“ Das war der erste vokale „Tic“, den ich miterlebt habe, dem aber im Laufe des nächsten Jahres noch Tausende folgen sollten. Während der Arbeit am Drehbuch über diesen außergewöhnlichen Mann, der seit über 40 Jahren mit dem Tourette-Syndrom lebt, haben wir uns zahllose Male getroffen und über seine ebenso tragische wie humorreiche Lebensgeschichte gesprochen. Vor seinen ersten Tics war er ein ganz normaler Junge, hatte Freunde, gute Noten und gehörte zu den talentiertesten Spielern in seinem Fußballverein. Mit dem Ausbruch der Tourette-Erkrankung wurde sein Leben komplett umgekrempelt. Zwanghaftes Augenzwinkern wurde zu unkontrolliertem Zucken und bald darauf kam der Tag, an dem er seine Mutter das erste Mal hemmungslos anschrie: „Lutsch meinen Schwanz“. Seitdem wird Johns Leben von den Symptomen des Tourette-Syndroms geprägt, einer Erkrankung, die früher als „wilde Hysterie“ oder „Krankheit der Tics“ bezeichnet wurde.

Tag für Tag schrie er Obszönitäten und Beleidigungen heraus, meist gegenüber Autoritätspersonen wie Lehrern, Polizisten oder seinen Eltern. Nur wenige im Bildungswesen, im Gesundheitswesen oder bei der Polizei hatten zu dieser Zeit überhaupt schon mal etwas von Tourette gehört. Und erst recht nicht von der Minderheit der Tourette-Erkrankten mit ausgeprägter Koproallie, die sich in unkontrolliertem Fluchen und mit Obszönitäten äußert. Häufiger sind abgeschwächte Formen des Tourette-Syndroms, wie zum Beispiel bei so bekannten Persönlichkeiten wie Lewis Capaldi oder Billie Eilish.

Bei John Davidson aber wurden in der Schule jeder seiner Ausbrüche missverstanden und geahndet, er wurde in einen Schrank gesperrt, als verrückt abgestempelt und bekam ständig zu hören, dass er entweder in der Psychiatrie oder im Gefängnis landen würde. Tatsächlich wurde er einmal von der Polizei verhaftet, weil seine ungewollten Kraftausdrücke als Angriff und Beamtenbeleidigung aufgefasst wurden. Einer seiner von einer jungen Frau zu persönlich genommenen vokalen Tics führte sogar dazu, dass er mit einer Brechstange zusammengeschlagen wurde. Entschlossen, sich trotzdem nicht von seiner Krankheit unterkriegen zu lassen, nutzte John schließlich seine eigenen Erfahrungen, um anderen zu helfen. Er gründete eine Selbsthilfegruppe und organisierte Veranstaltungen, bei denen sich Menschen mit Tourette-Syndrom austauschen konnten. 2019 wurde er für seine gemeinnützigen Verdienste von Königin Elizabeth II. mit dem Orden des British Empire ausgezeichnet und sorgte bei der feierlichen Ehrung mit einem lauten „Fuck the Queen!“ zwar für ein kurzes Aufschrecken im Saal, aber auch für echtes Schmunzeln.

Bei meinen Gesprächen mit John und bei meinen Treffen mit Dottie und Chris, die ihn seit seiner Teenagerzeit als Ersatzeltern großzogen, wurde mir klar, dass ich von jemandem erzählen wollte, der durch seine Krankheit manchmal die verstörendsten, gehässigsten und kontroversesten Ausdrücke herausschreit, aber selbst einer der freundlichsten, respektvollsten und sanftmütigsten Männer war, die ich je getroffen hatte. Gerade dieser Widerspruch zwischen seinem sanften, verletzlichen Wesen und seinen verbalen Ausfällen sorgt für einen faszinierenden Spannungsbogen und das geradezu eingebaute Gleichgewicht von Humor und Tragik dieser Geschichte.

Für die Hauptrollen konnten wir hervorragende Schauspieler und Schauspielerinnen gewinnen und haben im Kontakt mit der Tourette-Community und mithilfe eines Zugangskoordinators auch viele Laien mit Tourette nach Schottland ans Set geholt, um diese einzigartige Geschichte möglichst realitätstreu zu verfilmen. Für Rollen, die im Film unter Tourette leiden, haben wir versucht, Menschen mit Tourette-Syndrom zu finden und zu besetzen und außerdem bei fast allen Entscheidungen auch die „Tourette-Gemeinschaft“ miteinzubeziehen, um eine respektvolle Darstellung zu gewährleisten.

Wir hoffen, dass der Film unterhaltsam, emotional mitreißend und manchmal humorvoll ist. Wir wollen, dass er das Bewusstsein schärft für Menschen mit Tourette, aber auch für alle anderen, die durch Erkrankungen oder Behinderungen abgewertet oder benachteiligt werden. Mit einem Film, dessen Held rassistische, homophobe, frauenfeindliche und sexistische Äußerungen von sich gibt, begibt man sich heutzutage wahrscheinlich mehr denn je auf dünnes Eis, weil ja jede wahrgenommene Grenzüberschreitung fast schon reflexhaft für Empörung sorgt. Aber gerade dadurch, dass der Betroffene durch seine Krankheit einfach nicht in der Lage ist, seine neurologischen Impulse zu kontrollieren, verdient er eben Hilfe und Verständnis und nicht Angriffe und Kritik. Und er verdient dazu auch so einen Film wie **VERFLUCHT NORMAL**, der seine Geschichte erzählt und Mitgefühl fördert.

Kirk Jones



FAKTEN ÜBER DAS TOURETTE-SYNDROM

Der *InteressenVerband Tic & Tourette Syndrom e. V.* (IVTS e. V.) ist ein bundesweit tätiger Selbsthilfeverband für Menschen mit Tics und dem Tourette-Syndrom sowie deren Angehörige. Der gemeinnützige Verein wurde 2007 gegründet und setzt sich dafür ein, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern, Aufklärung zu fördern und eine bessere Versorgung zu erreichen.

Der Verband bietet Informationen, Beratung und praktische Unterstützung, organisiert Workshops und Austauschangebote und engagiert sich in der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Vernetzung mit Fachleuten und Selbsthilfegruppen. Ziel ist es, Betroffene zu stärken und ihnen zu zeigen: „Nie mehr allein mit Tics“. Der Verband hat auch die folgende kurze Definition des Tourette-Syndroms verfasst:

Das Tourette-Syndrom ist eine neuropsychiatrische Erkrankung. Sie wurde erstmals 1827 wissenschaftlich beschrieben und nach dem französischen Arzt Georges Gilles de la Tourette benannt, der 1885 eine ausführliche Darstellung der Krankheit veröffentlichte.

Das Tourette-Syndrom ist eine Form der Tic-Störung, bei der über mehr als ein Jahr sowohl mehrere motorische Tics als auch mindestens ein vokaler Tic auftreten. Entgegen verbreiteten Klischees tritt das bekannte Symptom des unkontrollierten Fluchens (Koprolalie) nur bei einer Minderheit der Betroffenen auf.

Tics sind plötzlich auftretende, schnelle und unwillkürliche Bewegungen oder Lautäußerungen. Sie treten ohne erkennbaren Zweck auf und lassen sich nur begrenzt kontrollieren. Man unterscheidet motorische Tics (Bewegungen) und vokale Tics (Laute oder Wörter), die jeweils einfach oder komplex sein können. Einfache Tics – etwa Augenblinzeln, Kopfbewegungen oder Räuspern – kommen deutlich häufiger vor als komplexe Tics.

Tic-Störungen beginnen meist im Kindesalter, typischerweise zwischen dem 6. und 8. Lebensjahr. Die Ausprägung der Tics kann stark schwanken und wird häufig durch Stress, Aufregung oder starke Emotionen verstärkt. Bei vielen Betroffenen nehmen die Tics im Jugend- oder Erwachsenenalter wieder ab.

Wie viele Menschen sind in Deutschland betroffen? Wie viele davon sind Kinder/Jugendliche?

Schätzungen gehen davon aus, dass etwa 0,7% - 1 % der Bevölkerung ein Tourette-Syndrom entwickelt. Das entspricht in Deutschland rund 600.000 bis 850.000 Menschen – viele davon mit eher milden Symptomen, die nicht immer diagnostiziert werden.

Die Erkrankung beginnt im Kindes- und Jugendalter, meist zwischen dem 6. und 8. Lebensjahr. Studien zeigen, dass etwa 0,5 % bis 3 % der Kinder und Jugendlichen Tourette-Symptome entwickeln.

Wie viele sind von Koprolalie betroffen und was heißt das genau?

Die Koprolalie ist ein mögliches Symptom beim Tourette-Syndrom, bei dem Betroffene unwillkürlich obszöne, beleidigende oder sozial unangemessene Wörter äußern. Diese Äußerungen treten nicht absichtlich auf, sondern sind eine Form von vokalen Tics.

Sie tritt nur bei etwa 10–30 % der Betroffenen auf und ist damit deutlich seltener als oft angenommen.

Was bedeutet Echolalia, Palilalia oder Echopraxia?

Echolalia meint das unwillkürliche Wiederholen von Wörtern oder Sätzen, die andere Personen gerade gesagt haben.

Palilalia beinhaltet das Wiederholen eigener Wörter oder Silben, oft mehrfach hintereinander.

Echopraxia ist das unwillkürliche Nachahmen von Bewegungen oder Gesten anderer Menschen.

Welche Form der Tics gibt es noch?

Zu den speziellen, eher seltenen Formen komplexer Tics beim Tourette-Syndrom gehören die Kopropraxie, das unwillkürliche Ausführen obszöner oder sozial unangemessener Gesten und die Palipraxie, das unwillkürliche, zwanghafte Wiederholen der eigenen Bewegungen.

Welche Ausprägungen gibt es?

Das Tourette Syndrom ist bei den Betroffenen sehr unterschiedlich ausgeprägt. So gibt es Betroffene, die zwar motorische als auch vokale Tics haben, jedoch nicht darunter leiden. Ihre Tics sind weniger stark ausgeprägt und nicht sozial auffällig. Andere Betroffene haben sehr viele, stark ausgeprägte Tics, die ihre Lebensqualität sehr einschränken können. Die Ausprägung kann sich im Laufe des Lebens verändern und schwankt häufig je nach Situation, Stress oder Konzentration.

Kann Tourette isoliert gesehen werden oder tritt es in Kombination mit anderen Krankheiten auf?

Das Tourette-Syndrom kann isoliert auftreten, häufig bestehen jedoch Komorbiditäten (Begleiterkrankungen). Am häufigsten treten zusätzlich auf: ADHS, Zwangsstörung, Angststörung, Depression und Schlafstörungen.

Kann Tourette „geheilt“ werden?

Das Tourette-Syndrom kann leider nicht geheilt werden. Therapien und Medikamente können helfen, die Symptome zu lindern und den Alltag zu erleichtern. Die medikamentöse Behandlung ist jedoch mit Nebenwirkungen verbunden. Viele Betroffene setzen derzeit große Hoffnung auf das Neupulse Wrist Device, ein Armband, das durch leichte elektrische Impulse am Handgelenk helfen soll, Tics beim Tourette-Syndrom zu reduzieren. In Deutschland steht die notwendige medizinische Zulassung noch aus.

Was passiert, wenn Betroffene versuchen, ihre Tics zu unterdrücken?

Durch die Unterdrückung baut sich häufig ein starkes inneres Dranggefühl auf. Lässt die Kontrolle nach, treten die Tics oft verstärkt oder gehäuft wieder auf – das nennt man Rebound.

Was hilft Menschen mit dem Tourette-Syndrom (in sozialen Situationen)?

Menschen mit dem Tourette-Syndrom können in sozialen Situationen besonders davon profitieren, wenn ihr Umfeld ruhig, respektvoll und verständnisvoll reagiert. Kurz gesagt: Akzeptanz, Gelassenheit und Wissen über Tourette sind oft die größte Unterstützung im sozialen Miteinander.



3. Linksammlung

[InteressenVerband Tic & Tourette Syndrom e. V.](#)

[Tourette-Gesellschaft e. V.](#)

[TTAG - Tics and Tourette Across The Globe](#) (Webseite im Umbau)

[ESSTS – European Society for the Study of Tourette Syndrome](#)